Zeitschrift: Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau

Herausgeber: Spitex Verband Kanton Zürich

Band: - (2011)

Heft: 3: Freiwillig engagiert

Artikel: Die Spitex - ein Herzensthema

Autor: Egloff, Susanne

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-821850

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Spitex – ein Herzensthema

Im Auftrag des Schweizerischen Roten Kreuzes (SRK) hat Susanne Egloff als Projektverantwortliche entscheidend am Aufbau der Spitex in Weissrussland mitgewirkt. Vier Jahre hat die Pflegefachfrau, Berufsschullehrerin und Expertin für häusliche Pflege und Organisationsentwicklung in Belarus gelebt.

Was hat Sie seinerzeit dazu bewogen, die Leitung des Projektes «Stärkung der Hilfe und Pflege zu Hause» in Weissrussland zu übernehmen?
Susanne Egloff: Das Thema «Hilfe und Pflege zu Hause» begleitet mich durch mein ganzes Berufsleben. Es ist sozusagen ein Herzensthema. Eine Beratungsaufgabe in einem ähnlichen Projekt des SRK in Bulgarien hat mein Interesse an dieser Art von Arbeit geweckt.

Welchen Schwierigkeiten begegneten Sie in der ersten Projektphase?
Ganz am Anfang wollte ich mit den Pflegenden zusammen beschreiben, was die Tätigkeit einer «Barmherzigen Schwester» – so lautet die offizielle Bezeichnung in Belarus – bedeutet. Sie nannten vier Aktivitäten. Bei genauerem Hinschauen fanden wir dann rund 80 Aktivitäten. Das war ein grosses Aha-Erlebnis auf dem Weg zur Professionalisierung. Dieser Weg und die Gratwanderung zwischen Professionalisierung und Barmherzigkeit waren spannende Herausforderungen.

Welche Rolle hat das SRK bei diesem Projekt und was ist das Hauptziel?
Das SRK finanziert mit dem Deutschen und dem Österreichischen Roten Kreuz die Projektarbeit, wobei das SRK die Führung dieses Konsortiums innehat und mich als Delegierte einsetzte. Hauptziel ist es, gemeinsam mit dem Belarus'schen Roten Kreuz, durch die Stärkung der Hilfe und Pflege zu Hause behinderten, alten und alleinstehenden Menschen ein Leben in Würde zu ermöglichen und den Zugang zu sozialmedizinischen Leistungen zu sichern.

Welche Spitex-Erfahrungen aus der Schweiz brachten Sie mit und wie konnten Sie diese in das Projekt einfliessen lassen?
Wichtig waren für mich der Überblick über eine längere Zeit der Entwicklung der Spitex in der Schweiz und die Erfahrungen in der Pflege, als Berufsschullehrerin, Schulleiterin und Projektverantwortliche. Dieser Hintergrund ermöglichte mir, die kleinen Schritte in der Entwicklung zu akzeptieren und Verständnis für die Berufssituationen der Pflegenden zu zeigen.

Wo sehen Sie die Hauptunterschiede zwischen Spitex in Belarus und Spitex in der Schweiz?
Diese Frage wurde mir in Belarus häufig gestellt. Ich beantwortete sie jeweils, indem ich auf die Ähnlichkeiten hinwies: Die zu Pflegenden und ihre Angehörigen haben dieselben Bedürfnisse nach Gespräch, Wertschätzung und Unterstützung. Die Mittel, die uns in Belarus zur Verfügung stehen, sind einfach unendlich viel bescheidener.

Hat sich an der Haltung der Pflegenden und auch der Regierung in Belraus seit Projektbeginn etwas verändert?
Die Pflegenden und ihre Vorgesetzten können heute sehr gut aufzeigen, wie wichtig ihre Tätigkeit ist und was sie genau beinhaltet. Es gibt dank des Projektes ein staatlich anerkanntes Weiterbildungsprogramm für die Hilfe und Pflege zu Hause. Wenn heute von sozial-medizinischem Bedarf gesprochen wird, so ist das Belarus'sche Rote Kreuz ein ernst genommener Gesprächspartner, sowohl auf regionaler als auch nationaler Ebene. Leider sind wir noch nicht an dem Punkt angelangt, wo der Staat auch seine finanzielle Verantwortung übernimmt.

Wie haben Sie das Land und die Menschen in den vier Jahren erlebt?
Belarus ist ein wunderbares Land mit vielen Wäldern, Flüssen und Seen. Es ist nicht ganz einfach, mit den Menschen in Kontakt zu kommen. Ist der Kontakt dann aber hergestellt, begegnet einem viel Herzlichkeit. Könnte ich fliessend Russisch sprechen, wäre es sicher einfacher, aber mein Sprachvermögen hält sich in dieser Beziehung noch in ziemlich engen Grenzen.

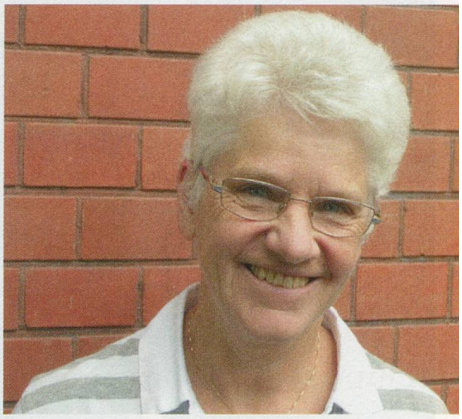

Bild: zvg

Projektverantwortliche Susanne Egloff: «Die Mittel, die uns in Belarus für Spitex zur Verfügung stehen, sind unendlich viel bescheidener als jene in der Schweiz.»

Welche Rolle haben Sie bzw. das SRK in der nächsten Projektphase?
Das SRK ist weiterhin hauptverantwortlich für die Projektführung und die Projektfinanzierung und steht in engem Kontakt mit der Projektkoordination in Belarus. Das Projektteam vor Ort hat sich in den letzten Jahren kontinuierlich entwickelt, so dass in der nächsten Projektphase nicht mehr mit einer ausländischen Delegierten gearbeitet wird. Stattdessen werden vermehrt Expertinnen für bestimmte Themen eingesetzt. Ich werde weiterhin als Expertin zur Verfügung stehen und natürlich die Entwicklungen mit Interesse verfolgen.

Was werden Sie vermissen, wenn Sie nicht mehr dort sind?
Meinen Arbeitsweg zu Fuss durch den Stadtpark im Zentrum der Zweimillionen-Stadt Minsk und die Reisen zu den Projektregionen durch die wunderschönen Landschaften.